



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Zwei wertvolle Ringe

---

früheres Reichenauer Schulmädchen, wurde seine liebe kleine Frau. Mit ihr lebte Nikolaus in glücklicher Ehe und wurde Vater von sechs Kindern, die fromm und christlich zu erziehen, seine größte Sorge war. Über 20 Jahre war Nikolaus Lehrer und getreuer Gehilfe der Mission und das beste Beispiel für die christlichen Familien in Centocow. Schlieklich erhielt er sogar von dem englischen Schulinspektor an 20 Pfund Sterling als schöne Belohnung. Groß war die Freude des guten Mannes darüber, der sich stets ein demütiges, kindliches Herz, eine dankbare Gesinnung gegen seine Missionare, gegen die Brüder, Lehrer und Schwestern und alle lieben Wohltäter bewahrt hatte.

Nikolaus bewohnte zuletzt ein nettes Häuschen mit mehreren Zimmern und Kammern. Davor hatte er sogar Rosenstöcke und Georginensträucher angepflanzt. Er hatte einen schönen Haushalt; an Stelle der etwas früh alternden Gertrud führte sein ältestes Töchterchen Serafine den Haushalt. Da — mitten im schönsten heiteren Sonnenschein des Glückes stiegen plötzlich schwarze Wolken auf. Im Jahre 1920 brach eine große Influenza in Centocow aus. Tag für Tag läutete die Totenglocke und ein Leichenzug nach dem andern wallte zum Gottesacker. Auch Nikolaus erkrankte — kein Wunder, denn er war es ja, der gar oft die Sterbenden besuchte, tröstete und dem Missionar helfend zur Seite stand. Und er war es auch, der oft das Kreuz vorantrug, wenn wieder einer aus dem christlichen Dorf zur letzten Ruhe geleitet wurde.

Große, allgemeine Trauer herrschte auf der Missionsstation, im Dorfe, ja unter dem ganzen Volke. Von seiten der Missionare wurde alles versucht, ihn zu retten, aber umsonst — Gott nahm seinen treuen Diener zu sich. Untröstlich war Gertrud, die treue Gattin; bitterlich weinten die sechs Waisen, und der kleine Benno wollte nicht von des Vaters Grab fortgehen.

Einen so guten, treuen Christen, anhänglich an seine Vorgesetzten, immer bescheiden und gefällig, wie Nikolaus es war, wird man wohl selten finden. Sein schöner Charakterzug waren seine Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit; war er doch weniger auf seinen eigenen Vorteil bedacht als auf den seiner Vorgesetzten.

z

## Zwei wertvolle Ringe

Ehe Pius X. als neugeweihter Bischof von Mantua sein Hirtenamt antrat, besuchte er noch seine Mutter in Riese. Die christliche Frau betete Tag und Nacht um Gottes Segen für den so verantwortungsvollen Posten ihres Sohnes. Von dem

Schrecken der Ernennung hatte sie sich bis zu Josefs Ankunft wieder erholt, und so war das Beisammensein wolkenlos, ungetrübt. Scherzend sprach der bischöfliche Sohn zu seiner Mutter:

„Schau, Mütterchen, was für einen Ring mir der liebe Gott gegeben hat“ und zeigte ihr den symbolischen Goldring am Finger.

Die alte Mutter bewunderte ihn. Dann hielt sie schlagfertig — mit einem Blick, in dem sich die Erinnerungen an die vielen Opfer für das liebste ihrer Kinder widerspiegelten — dem Sohne ihre Hand mit dem einfachen silbernen Ehering entgegen, der ganz matt an der abgemagerten Hand leuchtete, und sagte: „Den bischöflichen Ring würdest du nicht tragen, wenn deine Mutter nicht den Trauring getragen hätte!“

Der Bischof neigte sein Haupt und küßte den gesegneten Ehering seines Mütterleins. Gleich einem Diamant glänzte eine Träne auf dem kostbaren Kleinod.

✠

## Mein Heim

O, wo ist Trost in weiter Welt?  
Wo ist ein Herz nicht leidgeschwellt?  
Wo ein Gemüt, das nicht gefühlt  
Wie Untreu mit der Treue spielt?  
Ach, wo ist Frieden, wo ist Ruh?  
Wo sinkt ein Aug' stets freudig zu?  
Wo tönt nicht oft verhalt'ner Schmerz  
In bitteren Klagen himmelwärts?  
Wo heißt's nicht kämpfen mit Gewalt?  
Wo schleicht nicht Pein in Leidsgestalt?  
Wo kennt ein Mensch die Träne nicht  
Die aus dem Auge glühend bricht?

Ich weiß wohl einen Ruheplatz,  
Da ist mein Trost, da ist mein Schatz,  
Wohl kenne ich ein liebend Herz,  
Draus schlagen Flammen himmelwärts,  
Und jede heiße Tränenflut  
Erlischt in dieser Flammenglut;  
Und jedes Opfer wird mir leicht,  
Wenn einen Dorn dies Herz mir reicht;  
Und pflanzt dies Herz sein Kreuz mir ein,  
Wird mir zur Freude jede Pein,  
Und Untreu trübt nicht mein Gemüt  
Weil es in Gotteslieb erglüht.  
Im Herzen Jesu ruh ich aus,  
Das ist mein Heim, mein Vaterhaus.